



WAHLANALYSE

Region Bern bleibt SP-Hochburg

Während die SP im Kanton fast zwei Prozent verloren hat, ist sie in der Region stabil geblieben und hat in der Stadt sogar zugelegt. Aber: Auch die Berner SP wird zunehmend zu einer Partei der grossen Städte und Agglomerationen. Stefan Krattiger

Das kantonale Ergebnis in Prozenten ist ernüchternd: Nach 2007, als die SP 6,7% verlor und auf 21,2% zurückkrebste, büsste sie 2011 erneut 1,9% ein und kommt nun noch auf 19,3%. Dank Proporzglück hat sie diesmal zumindest keinen Sitz verloren: Sie holte auf der Frauen- und auf der Männerliste wiederum je drei Sitze. Allerdings ist der dritte Männer-Sitz ein hauchdünnes Wackelmandat.

Obwohl sowohl die Frauen- (minus 1,1%) als auch die Männerliste (minus 1,5%) einen negativen Trend zu verzeichnen hatten, waren viele Einzelresultate besser als vor vier Jahren. So konnte der Abwärtstrend zumindest bei den Panaschierstimmen etwas gebremst werden. Alle Bisherigen legten gegenüber 2007 zu – teilweise massiv.

Aufwärtstrend in der Stadt

Es ist heikel, verschiedene Wahlen miteinander zu vergleichen – weil zum Beispiel die Wahlbeteiligung bei Grossratswahlen deutlich tiefer ist als bei Stadt- und Nationalratswahlen. Dennoch lässt sich in der Stadt ein Aufwärtstrend erkennen: Bei den Nationalratswahlen 2007 lag die SP bei 29,1%, bei den Stadtratswahlen 2008 sackte sie auf 24,4% ab und erholte sich bei den Grossratswahlen 2010 mit 27% wieder ein bisschen. Bei den aktuellen Nationalratswahlen übertraf die SP nun erstmals wieder die 30-Prozent-Marke und kommt auf 30,5%. Und dies, obwohl selten so viel Konkurrenz der SP die Wählerinnen und Wähler streitig machte.

Die SP hat davon profitiert, dass sie in der Stadt eine sichtbare und engagierte Kampagne gemacht hat. Einige Kandidierende haben zudem einen sehr aktiven persönlichen Wahlkampf geführt und damit zusätzlich mobilisiert. Die beiden bisherigen Stadt-Nationalrätinnen Ursula Wyss und Evi Allemann erreichten beide ein Spitzenergebnis, Ursula Wyss war in der Stadt gar die bestgewählte Nationalrätin überhaupt. Der einzige neue Sitz ging ebenfalls an einen Stadtberner: Matthias Aebischer. Auf den ersten Ersatzplätzen sind mit Nadine



Die SP profitierte in der Stadt von einer sichtbaren und engagierten Wahlkampagne.

Masshardt und Alex Tschäppät ebenfalls Städter. Für die SP Stadt Bern war die Nationalratswahl ein Erfolg. Sie holte drei von sechs Sitzen – ein weiterer ging an die Bolligerin Margret Kiener Nellen und die beiden anderen an die Seeländer Hans Stöckli und Corrado Pardini.

Im Wahlkreis Bern-Mittelland stabil

Da der Wahlkreis Bern-Mittelland bei den Nationalratswahlen vor vier Jahren noch gar nicht existierte und bei den Grossratswahlen 2010 in die Kreise Mittelland Nord, Mittelland Süd und Stadt Bern aufgeteilt war, sind Vergleiche schwierig. Eine grobe Rechnung zeigt jedoch, dass die SP in Mittelland Nord bei den Grossratswahlen 2010

etwa 5,8% verloren hatte und noch auf 19,4% kam. In Mittelland Süd verlor sie gar 7,2% und kam nur noch auf 18%. Heuer erreichte die SP im Wahlkreis Bern-Mittelland 22,4%. Das ist zumindest wieder deutlich über der 20-Prozent-Marke und über dem kantonalen Schnitt von 19,3%. Allerdings ist darin auch die Stadt Bern enthalten, was das Bild positiv «verfälscht».

Bei den Ständeratswahlen erreichte Hans Stöckli im Wahlkreis Bern-Mittelland das beste und Alec von Graffenried das zweitbeste Resultat. Wie bei den Regierungsratswahlen 2010 zeigte sich, dass rot-grüne Kandidaturen bei Majorzwahlen in der Region Bern durchaus Erfolge feiern können.

Strategie für ländliche Regionen

Es ist offensichtlich: Die Gewinne in den Städten können die Verluste auf dem Land nicht mehr auffangen. Es ist zwar richtig, dass die SP vor allem dort viel Energie in Kampagnen steckt, wo sie ihre Hochburgen hat. Dennoch sollten wir möglichst rasch darüber nachdenken, wie wir auch in ländlichen Gebieten wieder zulegen können. Für eine Volkspartei ist es eine mehr als unschöne Entwicklung, wenn sie in ganzen Landstrichen zu einer Kleinpartei schrumpft.

Es ist offensichtlich: Die Gewinne in den Städten können die Verluste auf dem Land nicht mehr auffangen.

Bei den Wahlen 2011 ist die SP mit einem blauen Auge davongekommen. Die Sitzzahl konnte national trotz Prozentverlusten (-0,8%) sogar gesteigert werden. Wenn wir künftig auch in Prozenten wieder stärker werden wollen, müssen wir wieder in allen Regionen wählbar werden. Auch auf dem Land. Der Rückzug ins urbane Reduit darf keine Option sein.



Stefan Krattiger ist Politikwissenschaftler und einer der jüngsten Gemeindepräsidenten im Kanton. Er präsidiert die Gemeinde Aegerten und war zuletzt Chefredaktor des «links».

TRAM REGION BERN

Ein notwendiger Ausbau des öffentlichen



Ein Platz, der diesen Namen nicht verdient: der Eigerplatz. Im Rahmen von Tram Region Bern soll er neu gestaltet werden.

Vor Jahren fuhr die Buslinie 17 von Schliern zum Hauptbahnhof Bern und einige Kurse der Linie 15 erklimmen ab und zu die Steigung zur Rüti in Ostermundigen, wenn nicht gerade zu viel Schnee lag. Im Liebfeld befanden sich die grossen grünen Wiesen der Forschungsanstalt für Agrikulturchemie und Umwelthygiene und das Galgenfeld war weitgehend wohnungsfrei. An Samstagen, Sonn- und Feiertagen wurden die beiden Buslinien vermählt. Aus dieser Verbindung entstand die heutige Linie 10. Nun steht ein nächster Ausbauschnitt bevor.

Das Projekt Tram Region Bern

Die Buslinie von Schliern nach Ostermundigen ist überlastet. In Spitzenzeiten können die Frequenzen nicht mehr weiter verdichtet werden. Darunter leidet der Fahrkomfort für die Passagiere, aber auch die Betriebsstabilität auf dem

Bernmobil-Netz. Diese Situation besteht nicht erst seit kurzem – die SP Stadt Bern forderte bereits in ihrem ÖV-Papier von 2003 die Realisierung einer Tramlinie. Nur mit der Umstellung vom Bus- auf den Trambetrieb kann die heutige und zukünftige Nachfrage aufgefangen werden. Tram Region Bern ist also in erster Linie eine Zukunftsinvestition. Seine Bedeutung für Bern, Ostermundigen und Köniz, aber auch für die Region und den Kanton ist gross, da damit ein Engpass im ÖV-Angebot beseitigt und die Qualität erheblich verbessert werden kann. Verschiedene Studien haben denn auch die Zweckmässigkeit des Vorhabens bestätigt und dessen Wirtschaftlichkeit nachgewiesen – die zugegebenermassen hohen Kosten sind gerechtfertigt. Am Projekt werden sich Bund und Kanton beteiligen. Die Busnetze im betroffenen Perimeter werden angepasst und die verbesserte Anbindung ans S-Bahnnetz ist geplant.

Linienführung

Bei Tram Region Bern geht es nicht darum, Schliern mit der Rüti zu verbinden, sondern

für die wachsende Zahl der BewohnerInnen und die vielen Arbeitsplätze entlang der Linie das entsprechende ÖV-Angebot bereitzustellen. Die gewählte Linienführung wurde gründlich evaluiert und orientiert sich – in bester bernischer Tradition – am Bestehenden. Der Vorteil: Über weite Strecken – vom Viktoria- bis zum Eigerplatz – kann das bestehende Gleisnetz benutzt werden. Der Nachteil: In der Innenstadt Berns kommt es zu einer zusätzlichen Belastung. Zurzeit werden neue Varianten zur Lösung dieses Problems geprüft, sei es baulicher oder betrieblicher Art. Das zentrale Problem ist und bleibt die Zytglogge-Kreuzung: Wird der Tram- und Busverkehr dort gestört, hat dies sofortige Auswirkungen auf das ganze Netz. Auf jeden Fall wird eine neue, kreative Linienführung aber erst nach Inbetriebnahme von Tram Region Bern zur Verfügung stehen und ebenfalls hohe Kosten verursachen. Die SP Stadt Bern erwartet bei der Realisierung dieses notwendigen Ausbaus die aktive Unterstützung des Kantons.

entlichen Verkehrs

Da beim Bau der Tramlinie auch die Werkleitungen ersetzt werden, müssen entlang der Viktoria- und Ostermundigenstrasse die Alleebäume ersetzt werden. Das ist für die Quartierbevölkerung verständlicherweise schwer zu verstehen. Die Baumfällaktion dem Tram anzulasten, ist aber falsch, denn die Leitungen müssen ohnehin ersetzt werden. Und: Eine urbane Landschaft wandelt sich ständig. Auch die bestehende Allee war einmal jung und die nachwachsenden Bäume werden das Quartierbild bald wieder prägen.

Chancen für die Stadt nutzen

Im Zusammenhang mit dem Projekt müssen die Chancen, die sich der Stadt damit bieten, genutzt werden. So ist es wichtig, den Eigerplatz neu zu gestalten. Hier sind noch einige

Fragen offen. Die ursprünglich geplante Anbindung ans S-Bahnnetz im Bahnhof Weissenbühl ist nach wie vor ungeklärt. Dabei hätte es die Stadt Bern in der Hand, dieses Gebiet mittels einer vorausschauenden Planung städtebaulich aufzuwerten. Es ist nötig, solche Fragen zeitgleich mit der definitiven Planung von Tram Region Bern zu klären.

Zustimmung jetzt

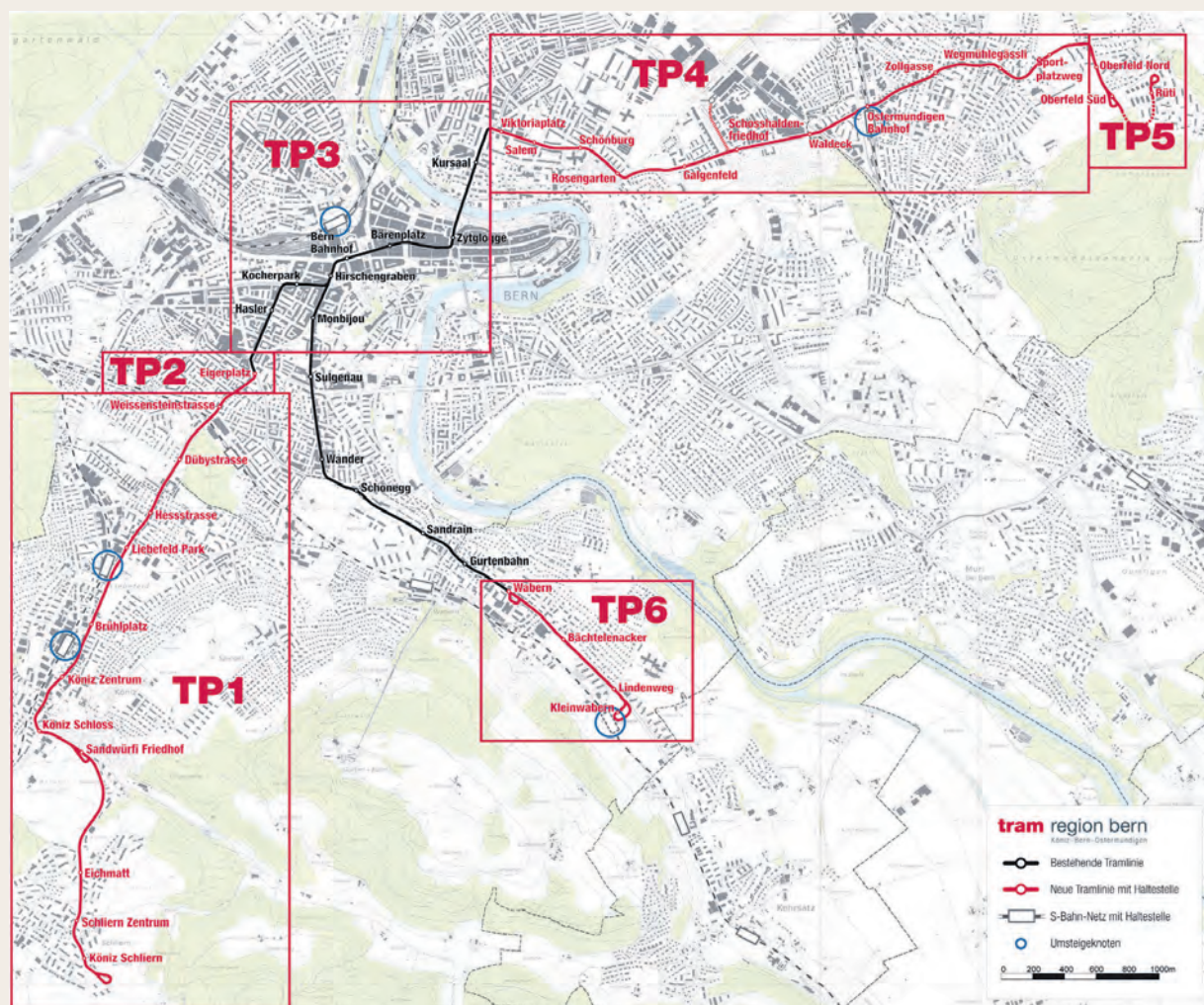
Die Parlamente der betroffenen Gemeinden entscheiden in diesen Wochen über die Projektierungskredite. Ostermundigen und Bern haben bereits Ja gesagt; Köniz entscheidet in diesen Tagen. Die SP Stadt Bern unterstützt das Projekt klar. In Zukunft wird es aber noch wichtiger sein, die Projektfortschritte mit einem transparenten Partizipations- und Kom-

munikationsprozess zu begleiten, damit das Vorhaben realisiert werden kann. In den drei Gemeinden werden 2014 Volksabstimmungen zu den Baukrediten stattfinden. Diese sind nur zu gewinnen, wenn der Nutzen des neuen Trams klar wird und die Nachteile in Grenzen gehalten werden können. Die Abgaslobby mit den rechten Parteien wird alles daran setzen, das Projekt zu Fall zu bringen. Die FDP bekämpft den ÖV in der Stadt Bern bereits jetzt mit einer Volksinitiative.



Felix Hauser ist Co-Präsident der AG Stadtentwicklung und Vize-Präsident der SP Stadt Bern.

LINIENFÜHRUNG TRAM REGION BERN



Das Tram Region Bern soll weitgehend auf der bestehenden Strecke der Buslinie 10 verkehren, also von Köniz Schliern über das Liebefeld zum Eigerplatz und von dort via Hirschengraben zum Bahnhof. In Richtung Ostermundigen verläuft die Strecke durch die Innenstadt und zweigt beim Zytglogge zum Viktoriaplatz ab, wo sie rechts Richtung Schönburg abbiegt. Beim Rosengarten biegt sie in die Ostermundigenstrasse ein und führt bis zur Endstation Ostermundigen Rütli. Die Tramlinie 9 soll entlang der Seftigenstrasse bis zur zukünftigen S-Bahnhaltestelle Kleinwabern (BLS) verlängert werden.

Noch offen ist die Linienführung durch die Innenstadt Berns, wo die Belastung durch den öffentlichen Verkehr am grössten ist. Zurzeit werden neue Varianten zur Lösung dieses Problems geprüft. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen im Verlauf des Frühjahrs 2012 veröffentlicht werden.

TRAM REGION BERN – EIN REGIONALES GROSSPROJEKT

Stimmen zum Tram Region Bern aus den betroffenen Gemeinden

BERN

Steigende Attraktivität auch für die Stadt



Wenn wir die steigende Mobilität und die damit verbundenen Probleme umweltfreundlich lösen wollen, müssen Langsamverkehr und ÖV gefördert werden. Tram Region Bern ist die richtige Lösung, das haben fundierte Variantenabklärungen gezeigt. Es bringt nicht nur Vorteile für Ostermundigen und Köniz – auch Bern profitiert. Steigt man heute in der Stadt in den 10er Bus, findet man kaum einen Sitzplatz. Der ÖV wird also auch in Bern noch attraktiver.

Ein Jahrhundertprojekt wie Tram Region Bern bringt neben grossen Chancen auch einige Knacknüsse mit sich. In Bern ist dies z.B. die Frage einer zweiten Tramachse durch die Innenstadt. Im Frühling 2012 wissen wir darüber mehr, welche Variante den besten Nutzen bringt. Auch der Ersatz von Baumalleen auf dem Ostermundigen-Ast stösst auf Kritik. Neben den vielen Vorteilen, die eine bessere Anbindung der Nachbargemeinden an Bern mit sich bringen wird, steht für mich im Vordergrund, dass der Charakter der Strassen mit Alleebäumen auch in Zukunft erhalten bleibt.



Stefan Jordi, Stadtrat, Mitglied der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün

OSTERMUNDIGEN

Eine grosse Chance für die Gemeinde



Die Einwohnerzahl Ostermundigens wird bis 2020 auf ca. 18 000 anwachsen. Das Tram schafft die ÖV-Kapazität für diese Entwicklung und entschärft die heutige Situation mit den überfüllten Bussen auf der Linie 10. Die verbesserte Erschliessung macht Ostermundigen auch für Investoren attraktiver. Insbesondere rund um den Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof wird durch den neuen Umsteigeknoten zwischen S-Bahn, Tram und Bus ein starker Entwicklungsschub erwartet. Im Vorprojekt war man bemüht, auch in Einzelfällen die Situation von Betroffenen zu optimieren.

Die Kosten des Tramprojekts sind zweifellos hoch. Für Ostermundigen sind sie aber stark zu relativieren: Von den rund 30 Mio. Franken fallen 28 Mio. für Strassen- und Werkleitungssanierungen in den nächsten Jahren ohnehin an. Mit den Synergien des Tramprojekts kann mit den gleichen Mitteln jedoch ungleich viel mehr realisiert werden. Den Ausbau der Unterführung beim Bahnhof beispielsweise könnte die Gemeinde allein nicht finanzieren.



Regula Unteregger Schütz, Gemeinderätin Tiefbau Ostermundigen

KÖNIZ

Wachstum nach innen



Köniz will sich weiterentwickeln und zwar nicht in den grünen Aussenräumen, sondern im gut erschlossenen, städtischen Gebiet. Die Buslinie 10 ist heute am Anschlag. Das Tram bietet pro Fahrzeug wesentlich mehr Platz als der Bus und schafft damit die nötige Verkehrskapazität auf der Linie 10. Probleme wie überfüllte Busse, Paketbildung, instabiler Fahrplan können behoben und die Reserven für die künftige Entwicklung bereitgestellt werden. Als wichtigster Wirtschaftsmotor und zentraler Wohnstandort des Kantons wird die Agglomeration Bern weiterhin wachsen. Dies verursacht Mehrverkehr und deshalb ist Tram Region Bern nötig. Diverse Studien zeigen, dass der Ersatz der Linie 10 durch einen Trambetrieb, die Verlängerung der Tramlinie 9 sowie die Stärkung der S-Bahn die Voraussetzung bilden, um auch zukünftig über ein leistungsfähiges Verkehrssystem zu verfügen.

Tram Region Bern ist das erste regionale Verkehrsprojekt, in dem drei Gemeinden unter der Federführung des Kantons gemeinsam an der Realisierung arbeiten. Drei Parlamente müssen Vorkredit, Bau- und Ausführungskredit bewilligen und zum Schluss muss auch die Bevölkerung der drei Gemeinden Ja zum Tram Region Bern sagen. Wir stehen vor einer grossen Herausforderung.



Katrin Sedlmayer, Gemeinderätin Planung und Verkehr Köniz

Impressum

Herausgeberinnen: SP Region Bern-Mittelland und SP Stadt Bern,
Monbijoustrasse 61, Postfach 1096, 3000 Bern 23, 031 370 07 90, bern@spbe.ch
www.spmittelland.ch, www.spbern.ch

Redaktion: Leyla Gül, Marc Gebhard, Christa Luginbühl, Ursula Marti, Corinne Mathieu